

Hilchenbach: Feuerwehr meistert komplexe Herbstübung unter Extrembedingungen auf dem Gelände der Wilhelm Schumacher GmbH

Hilchenbach – Sirenen heulen, Blaulichter schneiden durch den Regen, und auf dem Gelände der Wilhelm Schumacher GmbH herrscht Ausnahmezustand. Für die Zuschauer wirkt es wie ein echter Katastrophenfall – und genau das war gewollt. Die Freiwilligen Feuerwehren aus Hilchenbach und Dahlbruch stellten sich am Samstag ihrer Herbstübung, die alles andere als Routine war.



„Sirenen und Blaulicht: Die Feuerwehr rückt unter Extrembedingungen zur Übung an.“

Zwei Notlagen gleichzeitig

Das Szenario war bewusst anspruchsvoll: In der Wärmebehandlung des Schraubenherstellers kam es zu einer Verpuffung. Zwei Mitarbeiter wurden dabei schwer verletzt und mussten unter schwierigen Bedingungen gesucht und geborgen werden. Gleichzeitig löste der Alarm einen weiteren Unfall aus: Ein Staplerfahrer erschrak, verlor die Kontrolle und verursachte einen Zusammenstoß mit einem Stahlpalettenstapel. Ein Mitarbeiter wurde bis zum Rumpf eingeklemmt – eine lebensbedrohliche Lage. Der Fahrer selbst stand unter Schock und flüchtete auf das Hallendach. Geplant war, ihn mithilfe einer

Drohne zu lokalisieren, doch das schlechte Wetter machte den Einsatz unmöglich. Die Suche erfolgte klassisch – und erfolgreich.

Die größte Herausforderung: Überblick behalten

„Die eigentliche Schwierigkeit war, sich einen vollständigen Überblick über das gesamte Geschehen zu verschaffen“, erklärt Hauptbrandmeister Maik Hilbig. Rund 60 Einsatzkräfte arbeiteten in mehreren Abschnitten parallel: Atemschutztrupps in der Halle, technische Rettung im Außenbereich, Personensuche auf dem Dach. Die Drehleiter aus Dahlbruch kam zum Einsatz, um die Rettung zu unterstützen.



„Höhenrettung: Die Drehleiter aus Dahlbruch unterstützt bei der Suche nach dem geflüchteten Staplerfahrer.“

Realismus pur – und Stress wie im Ernstfall

Für Authentizität sorgten Verletztendarsteller der DLRG, die mit täuschend echten Verletzungen und Kunstblut den Druck einer echten Notlage simulierten. „Wir wollen, dass die Teams unter Stress

arbeiten – nur so können wir Abläufe festigen“, so Hilbig.

Auch **Steffen Pietschmann von der DLRG** Ortsgruppe Weidenau betonte:

„Unsere Aufgabe ist es, die Szenarien so realistisch wie möglich zu gestalten. Wenn die Einsatzkräfte unter diesen Bedingungen funktionieren, sind sie für den Ernstfall bestens vorbereitet.“

Statement des Gastgebers

Geschäftsführer **Klemens Schulte** unterstrich die Bedeutung solcher Übungen:

„Sicherheit hat für uns höchste Priorität. Wir sind stolz, dass wir mit dieser Übung einen Beitrag leisten konnten – und dass unsere Feuerwehr so professionell agiert. Das gibt allen Beschäftigten und Bürgern ein gutes Gefühl.“

Besonderer Abschluss: Spende für die Zukunft

Zum Abschluss gab es noch eine Überraschung: Klemens Schulte übergab dem Löschzug Hilchenbach die Übungspuppe „Wilhelm“ als großzügige Sachspende. Sie soll künftig bei weiteren Trainings für realistische Rettungsszenarien sorgen.



„Zum Abschluss übergab Geschäftsführer Klemens Schulte die Übungspuppe ‚Wilhelm‘ als Spende an den Löschzug Hilchenbach.“

Fazit: Übung mit Signalwirkung

Nach zwei intensiven Stunden war die Übung beendet. Trotz Regen und widriger Umstände zogen die Organisatoren ein positives Fazit: Die Zusammenarbeit funktionierte, die Abläufe wurden geschärft – und die Einsatzkräfte sind für den Ernstfall besser gerüstet.

Videolink zu Impressionen vom Übungsnachmittag:

<https://drive.google.com/file/d/1hiioCImfry0bA2-oDBHsJSoGhtTcDKW9/view?usp=sharing>